

www.inter-uni.net > Forschung

Gesundheitsförderung in Niederösterreichischen Handelsbetrieben.

Zusammenfassung der Arbeit

Maria Lesnik, mit Elke Mesenholl und P.C. Endler
Interuniversitäres Kolleg (college@inter-uni.net) 2005

Einleitung

In einer im Wandel begriffenen Arbeitswelt sind Flexibilität, Innovation und Kreativität wesentliche Voraussetzungen, um wettbewerbsfähig und erfolgreich zu sein. Dazu bedarf es gesunder, qualifizierter und motivierter MitarbeiterInnen, weshalb gesundheitsfördernde Maßnahmen im Betrieb einen zunehmend wichtigen Faktor für eine erfolgreiche Unternehmenspolitik darstellen.

Effiziente Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung können zu einer Senkung der Krankenstände, zu erhöhter Motivation der MitarbeiterInnen, damit zu gesteigerter Arbeitsproduktivität und geringerer Fluktuation der ArbeitnehmerInnen führen.

Die Entwicklung im Fachgebiet der Betrieblichen Gesundheitsförderung bringt es mit sich, dass neben dem physischen auch der psychosoziale Bereich verstärkt miteinbezogen wird. Dadurch wird eine ganzheitliche Sichtweise von Gesundheit maßgeblich gestützt.

Im Bereich der Handelsangestellten hat in den letzten Jahren eine gravierende Veränderung der Arbeitsbedingungen stattgefunden (Änderung der Öffnungszeiten, geteilte Dienste, geforderte, aber unbezahlte Überstunden u.a.). Dies führt zu körperlichen und psychosozialen Problemsituationen und wirkt sich auf die subjektiv wahrgenommene Lebensqualität der ArbeitnehmerInnen aus. In den Betrieben wurde noch nicht adäquat auf diese Situation reagiert und der Einsatz erweiterter Formen von Gesundheitsförderung scheint notwendig.

Forschungsfragen

In der vorliegenden Studie wird die aktuelle Situation zu Aspekten der physischen und psychosozialen Gesundheitsförderung in niederösterreichischen Handelsbetrieben untersucht.

Methodik

Design

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine quantitative Datenerhebung mittels eines selbst erarbeiteten Fragebogens. Es wurden 17 Fragen zum Betrieb selbst, zu Belastungen im Betrieb, zum

Gesundheitszustand der ArbeitnehmerInnen und zu Fragen zur Gesundheitsförderung im Betrieb gestellt.

TeilnehmerInnen

Der Fragebogen wurde mit Unterstützung der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse und des Österreichischen Gewerkschaftsbundes in einer Auflage von 1.600 Stück an die BetriebsinhaberInnen und GeschäftsführerInnen niederösterreichischer Handelsbetriebe versandt. Mit 248 Rücksendungen betrug der Rücklauf 15,5%.

Durchführung

Die Untersuchung wurde im Mai und Juni 2004 durchgeführt. Die Fragebögen wurden mit einer Kurzinformation versehen. Die Rücksendung erfolgte mittels beigelegtem und vorfrankiertem Kuvert.

Statistische Analyse

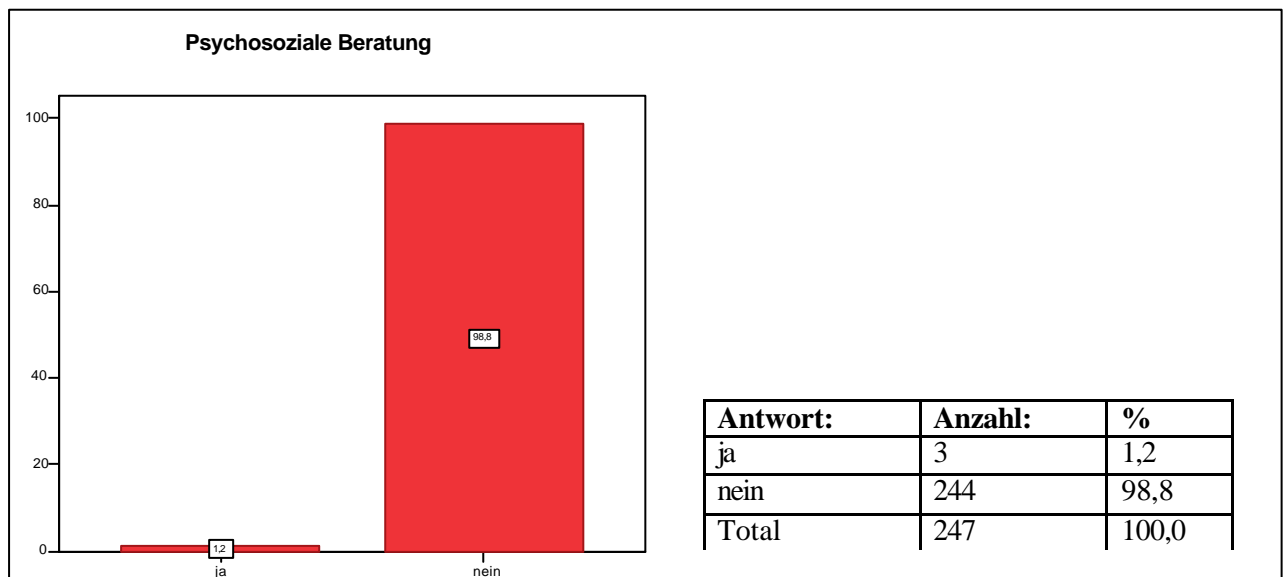
Die Antworten wurden mit Hilfe der Frequenzanalyse ausgewertet und dementsprechend dargestellt. Für jedes Item wird die Häufigkeit der gegebenen Antworten zu den einzelnen Wahlmöglichkeiten angegeben.

Ergebnisse und Diskussion

Als wesentliches Ergebnis ist festzuhalten, dass in den niederösterreichischen Handelsbetrieben im allgemeinen wenig physische bzw. keine psychosozialen Gesundheitsförderungs-Maßnahmen angeboten werden.

Zur Frage: Werden in Ihrem Betrieb (folgende) psychosoziale und/oder gesundheitsfördernde Maßnahmen durchgeführt?

11.13. Psychosoziale Beratung



Tab.69: In 99% der Unternehmen gibt es keine psychosoziale Beratung. Auch in diesem Punkt sind es nur 3 (1%) Betriebe, die ihren MitarbeiterInnen diese gesundheitsfördernde Maßnahme eröffnen.

Weiters gibt die Mehrzahl der BetriebsinhaberInnen und GeschäftsführerInnen an, dass die ArbeitnehmerInnen in ihrem Betrieb nur selten Beschwerden über die Arbeitsbedingungen vorbringen oder über gesundheitliche Probleme klagen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, leitet sich für sie tatsächlich keine Notwendigkeit ab, im eigenen Betrieb gesundheitsfördernde bzw. psychosoziale Maßnahmen einzuführen.

Die nähere Betrachtung macht jedoch deutlich, dass die Einschätzung der gesundheitlichen und psychosozialen ArbeitnehmerInnen-Probleme durch die BetriebsinhaberInnen und GeschäftsführerInnen nur bedingt mit der realen Situation übereinstimmen kann. Zum Beispiel wird von über der Hälfte der BetriebsinhaberInnen und GeschäftsführerInnen (55,1%) angegeben, dass selbst üblicherweise so häufige Krankheiten wie selbst Kopfschmerzen und Grippe bei den ArbeitnehmerInnen ihres Betriebes nur „selten“ auftreten.

Interessant scheint die Angabe der BetriebsinhaberInnen und GeschäftsführerInnen zur Frage, ob es ihrer Meinung nach einen Zusammenhang zwischen psychosozialen Problemen und der Arbeitsleistung der ArbeitnehmerInnen (Tabelle 1).

Antwort:	Anzahl:	%
ja	228	92,3
nein	1	0,4
weiß nicht	13	5,3
keine Angabe	5	2,0
Total	247	100,0

Tabelle 2: 92% der Befragten sind davon überzeugt, dass es einen Zusammenhang zwischen psychosozialen Problemen und der Arbeitsleistung gibt.

Neben dem Befund, dass in den meisten niederösterreichischen Handelsbetrieben keine gesundheitsfördernden bzw. psychosozialen Maßnahmen durchgeführt werden, zeigen die Ergebnisse deutliche Widersprüche zwischen der prinzipiell geäußerten Einstellung zu Gesundheitsförderung und dem Angebot im eigenen Betrieb auf.

Während die überwiegende Mehrheit der Befragten davon überzeugt ist, dass sich psychosoziale Probleme nachteilig auf die Arbeitsleistung auswirken (92%, s.o.) und dass gesundheitsfördernde Maßnahmen nachhaltig positive Folgen für die Unternehmen und deren MitarbeiterInnen haben (68 %) besteht derzeit nur bei rund der Hälfte der Befragten Interesse am Thema.

Diskussion

Die vorliegende Umfrage richtete sich an BetriebsinhaberInnen und GeschäftsführerInnen und spiegelt somit den Informations- und Bewusstseinsstand dieser Personengruppen wider. Nach deren Aussage haben die ArbeitnehmerInnen niederösterreichischer Handelsbetriebe keine auffälligen gesundheitlichen bzw. psychosozialen Probleme und sind mit ihren Arbeitsbedingungen weitgehend zufrieden.

Dies entspricht indes nicht den Informationen anderer Quellen, insbesondere der öffentlichen Medien. Die Folgerung liegt nahe, dass die ArbeitnehmerInnen niederösterreichischer Handelsbetriebe gegenüber höheren Vorgesetzten kaum Beschwerden über gesundheitliche und psychosoziale Probleme äußern, obwohl solche durchaus bestehen. Dadurch nimmt die Betriebsleitung Gesundheits-

und psychosozial bedingte Probleme der ArbeitnehmerInnen im eigenen Unternehmen kaum bzw. nicht im tatsächlich gegebenen Gesamtzusammenhang wahr. Da die Rücklaufquote relativ gering war (15,5%) ist zusätzlich anzunehmen, dass in dieser Befragung bereits eher jene Betriebsleiter erfasst wurden, die dem Problemkreis insgesamt eher aufgeschlossen gegenüberstehen.

Die BetriebsinhaberInnen und GeschäftsführerInnen sind allerdings einem starken Zusammenhang zwischen psychosozialen Problemen und Auswirkungen auf die Arbeitsleistung gegenüber aufgeschlossen. Daher stellt sich die Frage, in welcher Form diese Personengruppe gezielt für die Wahrnehmung der Problematik sensibilisiert, zu deren Auswirkungen informiert und über Lösungsmöglichkeiten beraten werden könnte.

Detaillierend sollte eine Untersuchung zur vorliegenden Fragestellungen direkt bei den ArbeitnehmerInnen durchgeführt und mit den Ergebnissen der vorliegenden Studie verglichen werden.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie dienen als Grundlage zur Entwicklung einiger Pilotprojekte, wie der Entwicklung einer praxisnahen Organisationsform der psychosozialen Gesundheitsförderung im Rahmen der Betriebssozialarbeit in Handelsbetrieben.